

Bezahlte (Child-)Care-Arbeit

Erkenntnisse aus Norwegen für die Schweizerische
Familien- und Care-Politik

Sozialpolitik im internationalen Vergleich – SIV
Herbstsemester 2022/2023
Master in Sozialer Arbeit, Berner Fachhochschule

Eingereicht bei:
Prof. Dr. Michelle Beyeler
Prof. Dr. Lucia Lanfranconi

Eingereicht von:
Lea Nyfeler, Matrikelnummer 13-051-776

1	EINLEITUNG	2
2	CARE-ARBEIT	3
2.1	NORWEGEN UND DIE AUSGESTALTUNG VON (CHILD-)CARE-ARBEIT.....	3
2.2	DIE AUSGESTALTUNG VON CARE-ARBEIT IN DER SCHWEIZ.....	4
3	CARE-ARBEIT UND IHRE AUSWIRKUNGEN	5
3.1	DIE AUSWIRKUNG FAMILIENERGÄNZENDER BETREUUNG AUF DIE ERWERBSTÄTIGKEIT VON MÜTTERN MIT KINDERN IN NORWEGEN UND DER SCHWEIZ	5
3.2	DIE AUSWIRKUNGEN DER 'KONTANTSTØTTE' IN EINER INTRAKATEGORIALEN DIFFERENZIERUNG	6
4	SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR ALLFÄLLIGE FAMILIENPOLITISCHE MASSNAHMEN IN DER SCHWEIZ	6
	LITERATURVERZEICHNIS	8

1 Einleitung

Norwegen und die Schweiz – zwei Länder, die sich nicht nur bezüglich schöner Bergseen, Europaskepsis und politischer Stabilität ähneln (Eichenberger, 2010). Mit Platz eins und zwei des Human Development Index befinden sich die Schweiz und Norwegen was die Gesundheit, den Bildungszugang und den Lebensstandard der jeweiligen Bevölkerung betrifft im globalen Vergleich an der Spitze (United Nations Development Programme [UNDP], o.D.). In Norwegen fällt dabei auch die Verteilung des verfügbaren Einkommens mit einem Gini-Index von 0.26 weniger ungleich aus als in der Schweiz mit 0.32 (Organisation for Economic Co-operation and Development [OECD], o.D.-b). Bei der Anzahl Kinder pro Frau stellt sich die Situation mit einer Fertilitätsrate von 1.5 in beiden Ländern wiederum gleich dar (OECD, o.D.-a). Im Unterschied zur Schweiz genießt Norwegen in der Familienpolitik und mitunter der bezahlten (Child-)Care-Arbeit einen progressiven, die Geschlechtergleichheit fördernden Ruf. Diese wirkt sich, ebenso wie die vergleichsweise lange Eltern- und insbesondere Vaterzeit¹ positiv auf die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern aus (Rønsen & Kitterød, 2015, S. 84). Dass dieses positive Bild nicht für alle Frauen gerechtfertigt ist, zeigt die Norwegische 'Kontantstøtte', welche auf einem traditionellen Gedankengut beruht und mittlerweile vorwiegend von sozioökonomisch schwach gestellten Frauen bezogen wird (Bungum & Kvande, 2013). Im Folgenden sollen für weiterführende Erkenntnisse die Eigenschaften bezahlter (Child-)Care-Arbeit beider Länder vorgestellt, bezüglich der Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit miteinander verglichen und ein intersektionaler Blick auf die 'Kontantstøtte' geworfen werden. Das Ziel vorliegender Arbeit ist, aus den in Norwegen gemachten Erfahrungen Erkenntnisse für die allfällige Implementierung einer schweizweiten, intersektional 'verträglichen' Regelung bezahlter Kinderbetreuung ableiten zu können. Dabei wird sich die Autorin von folgender Forschungsfrage leiten lassen:

'Inwiefern lassen sich die in Norwegen gemachten Erfahrungen betreffend die bezahlte Care-Arbeit auf entsprechende Vorhaben in der Schweiz übertragen – was könnte beibehalten, wovon sollte abgelassen werden?'

¹ Je 15 Wochen sind zwingend durch die Mutter respektive den Vater zu beziehen, die restlichen 19 Wochen können frei aufgeteilt werden (Mutual Information System on Social Protection [MISSOC], 2022).

2 Care-Arbeit

‘Care’ ist charakterisiert durch emotionale und praktische Bestandteile von Sorge – daherkommend unter anderem als Pflege oder Betreuung – um und für Andere (Stutz & Knupfer, 2012, S. 2). Im Folgenden wird die Norwegische und Schweizerische Handhabung bezahlter Care-Arbeit von Kindern im Vorschulalter beleuchtet – dieses wird in Norwegen mit sechs und in der Schweiz meist mit vier Jahren erreicht (Norwegian Agency for Quality Assurance in Education [NOKUT], o.D.; Bundesamt für Statistik [BFS], 2017, S. 49).

2.1 Norwegen und die Ausgestaltung von (Child-)Care-Arbeit

Die Norwegische Familienpolitik richtet sich grösstenteils an einem Zweiverdiener:innen-Modell aus, in welchem sich die beiden Elternteile gleichermassen an der anfallenden Care-Arbeit beteiligen (Rønsen & Kitterød, 2015, S. 59). Somit kann Norwegen innerhalb der Familialismus-Typologie am ehesten dem optionalen Familialismus zugeordnet werden (Dallinger, 2016, S. 155). Nachfolgend wird nebst den staatlich subventionierten Kindergärten weiter die entschädigte Selbst- oder Fremdbetreuung von Kindern in Form der ‘Kontantstøtte’ näher beleuchtet (MISSOC, 2022).

Staatlich subventionierte ‘Barnehager’

In Norwegen wohnhafte Kinder weisen ab ihrem ersten Geburtstag² gesetzlichen Anspruch auf einen staatlich subventionierten Platz in einem ‘Barnehage’, einem nicht obligatorischen Kindergarten, in ihrer Gemeinde auf (Rønsen & Kitterød, 2015). Während der Staat für 88% der anfallenden Kosten aufkommt, obliegt den Familien durchschnittlich der Selbstbehalt der restlichen 12%, wobei ein Vollzeit-Kindergartenplatz pro Kind und Monat den Betrag von umgerechnet 332 Euro nicht überschreiten darf und für einkommensschwache Familien zusätzliche kostenbegrenzende Massnahmen existieren (MISSOC, 2022). Im 2021 besuchten 93.4% der in Norwegen lebenden Kinder im Alter von eins bis fünf Jahren einen Kindergarten, davon wiederum 97.3% mehr als 41 Stunden pro Woche (Statistics Norway, 2022, S. 4).

Die ‘Kontantstøtte’

Die ‘Kontantstøtte’ ist eine monatliche Gutschrift, welche Eltern im Zeitraum vom ersten bis zum zweiten Lebensjahr ihres Kindes zusteht (MISSOC, 2022). Die Bedingung für deren Bezug ist nach den Angaben von MISSOC nebst einer fünfjährigen elterlichen Beitragsdauer an die Norwegischen Sozialversicherungen, dass das Kind keine, respektive eine begrenzte

² Der Zeitpunkt des konkreten Anspruchs differiert je nach Geburtsmonat (MISSOC, 2022).

Menge der staatlich zur Verfügung gestellten Kinderbetreuung in Anspruch nimmt. Die Höhe der 'Kontantstøtte' beträgt bei einer Vollzeit-Kinderbetreuung ausserhalb der staatlichen Strukturen pro Kind und Monat umgerechnet 752 Euro, bei Inanspruchnahme eines Kindergartenplatzes verringert sie sich entsprechend (MISSOC, 2022). Im 2019 belief sich die Anzahl Kinder, deren Eltern Gebrauch von der 'Kontantstøtte' machten, auf ein Total von 12'000 (Statistics Norway, 2020, S. 39).

2.2 Die Ausgestaltung von Care-Arbeit in der Schweiz

Das in der Schweiz vorherrschende Care-Regime kommt am ehesten dem 'one-and-a-half breadwinner model' gleich, wonach die Frau ihr Pensum tendenziell auf die Bedürfnisse der Familie abstimmt und der Mann in seiner Vollzeiterwerbstätigkeit verbleibt (Stutz & Knupfer, 2012, S. 8). Innerhalb der Familialismus-Typologie bleibt die Autorin eine klare Zuordnung schuldig; angesichts der gemäss Stutz und Knupfer bislang ungenügend ausgebauten und teils kostenintensiven Betreuungsangebote weist die Schweiz in dieser Hinsicht aber sicherlich Parallelen zum Typus des expliziten Familialismus auf (Dallinger, 2016, S. 153). Im Folgenden wird eine grobe Übersicht der schweizerischen (Child-)Care-Ausgestaltung vorgenommen.

Der Föderalismus und die familienergänzende Kinderbetreuung

Die Ausgestaltung und Finanzierung familienergänzender Kinderbetreuung ist auf Bundesebene nicht und auf kantonaler Ebene meist vage geregelt, wodurch zusätzlich zu den kantonalen Unterschieden individuelle Bestimmungen auf Gemeindeebene bestehen (Stern et al., 2021, S. 54). Infolgedessen variiert die finanzielle Belastung der unterschiedlichen Akteure zwischen Kantonen und Gemeinden bis zu einer jährlichen Differenz von umgerechnet 10'000 Euro pro Kind und Betreuungsplatz (BFS, 2017, S. 45). Regionale Unterschiede lassen sich gemäss Bundesamt für Statistik auch in Bezug auf Angebot und Nachfrage familienergänzender Betreuung vorfinden – in einigen Gemeinden liegt trotz Förderung des Ausbaus externer Kinderbetreuungsplätze durch den Bund ein Angebotsmangel vor. Im gesamtschweizerischen Durchschnitt werden knapp 40% der Kinder unter vier Jahren institutionell – durch Krippen oder in Vereinen organisierten Tagesfamilien und Nannies – betreut, wobei nur 5.1% der Kinder mehr als 30 Stunden pro Woche in institutioneller Betreuung verbringen (BFS, 2017, S.44–49). Mit einem Anteil von 56% werden vergleichsweise mehr Kinder von unabhängigen Tageseltern, Nannies, Au-Pairs oder nahestehenden Personen betreut (BFS, 2017, S. 49). Mit den im 2016 abgeschafften 'Kleinkinderbetreuungsbeiträgen' des Kantons Zürich wurde – ähnlich der Norwegischen 'Kontantstøtte' – die Selbstübernahme der Care-Arbeit entlohnt (BFS et al., 2017).

3 Care-Arbeit und ihre Auswirkungen

Sowohl die bezahlte als auch die unbezahlte Care-Arbeit werden in Norwegen und der Schweiz überwiegend von Frauen³ geleistet (Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann [EBG], 2010, S. 6; Kitterød & Rønsen, 2017, S. 472; OECD, 2016, S. 3). Die jeweiligen Auswirkungen auf Frauen mit Kindern samt ihrer Eingebundenheit in den Arbeitsmarkt bedürfen allerdings einer Differenzierung zwischen Norwegen und der Schweiz, welche im ersten Unterkapitel vorgenommen wird. Um nicht der Vereinfachung eines 'white feminism' zu unterliegen, wird im zweiten Unterkapitel die Norwegische 'Kontantstøtte' in einer intrakategorialen Perspektive auf Frauen mit Bezug zu anderen ungleichheitsgenerierenden Kategorien in den Blick genommen (Bronner & Paulus, 2017, S. 94; Bungum & Kvande, 2013, S. 37).

3.1 Die Auswirkung familienergänzender Betreuung auf die Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern in Norwegen und der Schweiz

Durch den Ausbau der Kindergartenplätze nach der Jahrtausendwende sowie die Verlängerung der Vaterzeit – mit einer intensiveren Beteiligung an der (Child-)Care-Arbeit zur Folge – wurden in Norwegen wichtige Erwerbsvoraussetzungen für Frauen mit Kindern geschaffen (Rønsen & Kitterød, 2015, S. 84). So ist denn auch die mütterliche Erwerbsbeteiligung mit 81% im internationalen Vergleich hoch, wobei sich die Durchschnittsarbeitszeit der Mütter mit 33 Stunden pro Woche um sechs Stunden von derjenigen der Väter mit 39⁴ unterscheidet (Sandvik, 2018). Demgegenüber sind in der Schweiz lebende Mütter in einem Paarhaushalt zwar ebenfalls zu mehr als 80% erwerbstätig, gehen allerdings zu knapp 40% einer Erwerbstätigkeit von weniger als 21 Stunden pro Woche und nur zu 19% einer Vollzeiterwerbstätigkeit⁵ nach (BFS, 2017, S. 34; BFS, 2022). Dies kann mitunter auf die wohnortsabhängig hohen Kosten der Betreuungsplätze zurückgeführt werden, welche für sozioökonomisch schwach gestellte wie auch mittelständische Familien eine Erhöhung des Erwerbsspensums unrentabel machen können (INFRAS, 2019, Abschnitt Finanzierung). Entgegen den Befunden anderer Länder sind Frauen in Norwegen nicht von einer doppelten Vergesellschaftung betroffen – die Väter beteiligen sich, wenn auch nicht in gleichem Masse wie die Mütter, an der Arbeit zuhause (Kitterød & Rønsen, 2017, S. 480).

³ Die Begriffe 'Frauen', 'Männer', 'Mütter' und 'Väter' sind von den Quellen so übernommen und unter einem Diversity-Aspekt nicht mehr zeitgemäss (Büchler & Cottier, 2020).

⁴ Die übliche Vollzeit-Arbeitswoche in Norwegen beträgt 37.5 Stunden (Kitterød & Rønsen, 2013, S. 12).

⁵ In der Schweiz entspricht ein Beschäftigungsgrad von 100% normalerweise einer 42-Stunden-Woche (Kanton Zürich, 2020).

3.2 Die Auswirkungen der ‘Kontantstøtte’ in einer intrakategorialen Differenzierung

Mitunter aufgrund zusätzlicher Anspruchsbedingungen hat die ‘Kontantstøtte’, deren Bezugsdauer sich im 2012 um ein Jahr reduzierte, eine rückläufige Bezugsquote – von 73% der eins- und zweijährigen Kinder in 1999 zu 14% der Einjährigen im 2022 – zu verzeichnen (Rønsen & Kitterød, 2015, S. 62; Norwegian Labour and Welfare Organization [NAV], 2022; Statistics Norway, 2020, S. 39). Überrepräsentiert im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sind seit 2009 Frauen mit tiefem Einkommen, Migrationshintergrund⁶ oder einem ländlichen Wohnort, deren geringe Erwerbssaussichten auf dem Arbeitsmarkt den Bezug der im Vergleich zum Medianeinkommen tief bemessenen ‘Kontantstøtte’ wahrscheinlich machen (Bungum & Kvande, 2013, S. 47). Zwar werden vom Arbeitsmarkt gering nachgefragte Frauen für die Betreuung ihrer Kinder während des zweiten Lebensjahrs somit finanziell entschädigt, dies wirkt sich bei einem Wiedereinstieg ins Erwerbsleben auf individueller Ebene allerdings negativ auf den Lohn und das Erwerbsspensum aus (Drange & Rege, 2013, S. 135). Weiter wird aus einem pädagogischen Blickwinkel die Chance verpasst, in Form von früher familienergänzender Betreuung positiv auf die Entwicklung und Chancengleichheit der Kinder – und somit die verringerte Bedeutung ungleichheitsgenerierender Kategorien – einzuwirken (Drange, 2019, S. 263). Mittels der Option zum bezahlten Erwerbsunterbruch setzt der Norwegische Staat gemäss Bungum und Kvande (2013) trotz seiner Absicht nach gesellschaftlicher Egalität somit paradoxerweise den Anreiz, traditionelle Geschlechterrollen aufrechtzuerhalten.

4 Schlussfolgerungen für allfällige familienpolitische Massnahmen in der Schweiz

Anhand der Norwegischen Familienpolitik wird ersichtlich, dass sich staatliche Massnahmen zur familienergänzenden Betreuung sowohl was die Einbindung in den Arbeitsmarkt als auch die egalitärere Aufteilung von Care-Arbeit betrifft, positiv auf die Gleich(er)stellung von Frauen und Männern auswirken können. Für eine gleichstellungsorientierte Schweizerische Familienpolitik liesse sich daraus die Notwendigkeit einer bundesweiten gesetzlichen Regelung für verfügbare und erschwingliche Kinderbetreuungsplätze ableiten, wie sie derzeit in Form der Kita-Initiative angestrebt wird (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2023). Zwecks einer wirksamen Reform der (Child-)Care-Arbeit wären nebst zusätzlichen familienpolitischen Massnahmen wie der Verlängerung

⁶ Gemäss Bungum und Kvande (2013) treffe dies vorwiegend auf in asiatischen oder afrikanischen Ländern geborene Eltern zu.

der Eltern- und insbesondere der Vaterzeit für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie allerdings auch adäquate Anpassungen auf dem Arbeitsmarkt bezüglich der Akzeptanz von männlicher Teilzeiterwerbstätigkeit und der Reduktion wöchentlicher Arbeitszeiten angezeigt (Stutz & Knupfer, 2012, S. 124–125). Wie am Beispiel der Norwegischen 'Kontantstøtte' ersichtlich, ist aus gleichstellungspolitischer Sicht gemäss Stutz und Knupfer von einer staatlichen Finanzierung familieninterner Care-Arbeit für die Schweiz abzusehen, wenngleich eine diesbezügliche Wahlfreiheit theoretisch wünschenswert wäre. Bei der Ausarbeitung konkreter Massnahmen gälte es weiter, eine intersektionale Brille aufzusetzen und ungleichheitsverstärkende Mechanismen bestenfalls zu vermeiden oder durch zusätzliche Massnahmen abzufedern. Gerade was die Ungleichheit betrifft, könnte die Schweiz durch eine frühe familienergänzende Betreuung massgeblich zur Chancengleichheit beitragen – diese wiederum gedeiht, wie Kinder auch, durch umsichtige 'Care'.

Literaturverzeichnis

- Bronner, K. & Paulus, S. (2017). *Intersektionalität: Geschichte, Theorie und Praxis. Eine Einführung für das Studium der Sozialen Arbeit und Erziehungswissenschaften* (1. Aufl.). Barbara Budrich.
- Büchler, A. & Cottier, M. (2020). Transgender, Intersex und Elternschaft in der Schweiz und im Rechtsvergleich. Ein Plädoyer für die Aufhebung der Mutter-Vater-Dyade. *FamPra.ch. Die Praxis des Familienrechts*, 20(4), 875–889.
<https://fampra.recht.ch/fr/artikel/02fampra0420auf/transgender-intersex-und-elternschaft-der-schweiz-und-im-rechtsvergleich?ausgabe=4&s%5Bref%5D=%2Fhefte%2F2020&s%5Bvm%5D=aktuell>
- Bundesamt für Statistik (2017). Familien in der Schweiz. Statistischer Bericht 2017. *Statistik der Schweiz*, BFS-Nummer 1010-1700. Schweizerische Eidgenossenschaft.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.2347880.html>
- Bundesamt für Statistik (2022). *Erwerbsquoten nach Geschlecht und Familiensituation* [Datensatz]. Schweizerische Eidgenossenschaft.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/vereinbarkeit-beruf-familie/erwerbsbeteiligung-muettern-vaetern.assetdetail.22784579.html>
- Bundesamt für Statistik, Statistisches Amt Kanton Zürich & Kantonales Sozialamt Zürich (2017). Sozialbericht des Kantons Zürich 2016. *Statistik der Schweiz*, BFS-Nummer 542-1600. Schweizerische Eidgenossenschaft.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.3823719.html>
- Bungum, B. & Kvande, E. (2013). The rise and fall of cash for care in Norway: changes in the use of child-care policies. *NJSR – Nordic Journal of Social Research*, 3(4), 31–54.
<https://doi.org/10.7577/njsr.2065>
- Dallinger, U. (2016). *Sozialpolitik im internationalen Vergleich* (1. Aufl.). UTB.

- Drange, N. (2019). Child Care, Education and Equal Opportunity. In M. Langford, M. Skivenes & K. H. Søvig (Hrsg.), *Children's Rights in Norway. An Implementation Paradox?* (1. Aufl., S. 246–265). Universitetsforlaget.
<https://www.idunn.no/doi/epdf/10.18261/9788215031415-2019-09>
- Drange, N. & Rege, M. (2013). Trapped at home: The effect of mothers' temporary labor market exits on their subsequent work career. *Labour Economics*, 20(5), 125–136.
<http://dx.doi.org/10.1016/j.labeco.2013.08.003>
- Eichenberger, I. (2010). *Schweiz und Norwegen: Zwei europäische «Fälle»*. Swissinfo.
<https://www.swissinfo.ch/ger/politik/schweiz-und-norwegen--zwei-europaeische--faelle-/28500752>
- Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (2010). *Anerkennung und Aufwertung der Care-Arbeit. Impulse aus Sicht der Gleichstellung*. Schweizerische Eidgenossenschaft.
https://www.ebg.admin.ch/dam/ebg/de/dokumente/care/erkennung_und_aufwertungdercare-arbeit.pdf.download.pdf/erkennung_und_aufwertungdercare-arbeit.pdf
- INFRAS (2019). *Zahlen und Fakten zur frühen Kindheit : Wissenswertes zu den Zielen von Ready!*. Edudoc.
<https://edudoc.ch/record/206237?ln=de>
- Kanton Zürich (2020). *Grundlagen zur Arbeitszeit*.
<https://www.zh.ch/de/arbeiten-beim-kanton/fuer-hr-profis/handbuch-personalrecht/definition/arbeitszeit/grundlagen-zur-arbeitszeit.html>
- Kitterød, R. H. & Rønsen, M. (2013). Does more involved fathering imply a double burden for fathers in Norway? *Discussion Papers*, No. 753. Statistics Norway.
<https://www.ssb.no/en/forskning/discussion-papers/does-more-involved-fathering-imply-a-double-burden-for-fathers-in-norway>
- Kitterød, R. H. & Rønsen, M. (2017). Does Involved Fathering Produce a Larger Total Workload for Fathers Than for Mothers? Evidence from Norway. *Family Relations*, 66(3), 361–540.
<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/fare.12264>

Mutual Information System on Social Protection (2022). [Vergleich der Familienpolitik von Norwegen und der Schweiz].

<https://www.missoc.org/missoc-database/comparative-tables/results/>

Norwegian Agency for Quality Assurance in Education (o.D.). *General information about education in Norway*.

<https://www.nokut.no/en/norwegian-education/general-information-about-education-in-norway/>

Norwegian Labour and Welfare Organization (2022). *Kontantstøtte*.

<https://www.nav.no/no/nav-og-samfunn/statistikk/familie-statistikk/kontantstotte>

Organisation for Economic Co-operation and Development (o.D.-a). *By country – The structure of families* [Datensatz]. Family Database.

<https://stats.oecd.org/Index.aspx?QueryId=68249>

Organisation for Economic Co-operation and Development (o.D.-b). *By country – INEQUALITY* [Datensatz]. Income Distribution Database.

<https://stats.oecd.org/Index.aspx?QueryId=66597>

Organisation for Economic Co-operation and Development (2016). *LMF 2.5: Time use for work, care and other day-to-day activities*. Family Database.

https://www.oecd.org/els/family/LMF2_5_Time_use_of_work_and_care.pdf

Rønsen, M. & Kitterød, R. H. (2015). Gender-Equalizing Family Policies and Mothers' Entry into Paid Work: Recent Evidence From Norway. *Feminist Economics*, 21(1), 59–89.

<https://doi.org/10.1080/13545701.2014.927584>

Sandvik, O. (2018). *Far jobber mindre – mor jobber mer* [Vater arbeitet weniger – Mutter arbeitet mehr]. Statistics Norway.

<https://www.ssb.no/arbeid-og-lonn/artikler-og-publikasjoner/far-jobber-mindre-mor-jobber-mer>

Schweizerische Eidgenossenschaft (2023). *Eidgenössische Volksinitiative 'Für eine gute und bezahlbare familienergänzende Kinderbetreuung für alle (Kita-Initiative)'*.

<https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis521t.html>

Statistics Norway (2020). *This is Norway 2020*.

<https://www.ssb.no/en/befolkning/artikler-og-publikasjoner/attachment/435044?ts=17550180990>

Statistics Norway (2022). *Facts about education in Norway 2023 – key figures 2021*.
https://www.ssb.no/en/utdanning/utdanningsniva/artikler/facts-about-education-in-norway-2023/_attachment/inline/95f61c83-4653-44fe-a777-ef2182de0e0e:192540b53977580f548ebac9ab3f8f9a743955b5/FOU-2023-web_en.pdf

Stern, S., von Dach, A., Fries, S. & Iten, R. (INFRAS) mit Ostrowski, G. & Scherly, L. (evaluanda) (2021). *Finanzierung der institutionellen Kinderbetreuung und Elterntarife. Bericht*. Eidgenössische Kommission für Familienfragen. Schweizerische Eidgenossenschaft.
<https://soziale-sicherheit-chss.ch/de/finanzierung-der-institutionellen-kinderbetreuung-und-elterntarife/>

Stutz, H. (Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien) & Knupfer, C. (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe) (2012). *Grundlagenpapier. Absicherung unbezahlter Care-Arbeit von Frauen und Männern. Anpassungsbedarf des Sozialstaats in Zeiten sich ändernder Arbeitsteilung*. Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann. Schweizerische Eidgenossenschaft.
https://www.buerobass.ch/fileadmin/Files/2012/EBG_2012_Absicherung_unbez_CareArbeit_d.pdf

United Nations Development Programme (o.D.) *Human Development Insights* [Datensatz].
<https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Einverständniserklärungen

Diese müssen auf der letzten Seite der Arbeit angebracht und persönlich unterzeichnet werden.

- Diese Arbeit wurde selbständig, ohne Hilfe Dritter und unter Angabe aller Benutzerquellen angefertigt
- Ich habe mich an die Vorgaben betreffend die Zeichenzahl gehalten. Der Haupttext dieser Arbeit umfasst: ...14.784.....Zeichen (inkl. Leerzeichen).
- Ich erkläre mich damit einverstanden, dass falls ich eine Note 5.3 oder besser für diese Arbeit erhalte, diese Arbeit auf der Webseite <https://virtuelleakademie.ch/good-practice-beispiele/sozialpolitik-im-vergleich/> online publiziert wird und damit späteren Studierenden sowie einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird.

Ort, Datum und Unterschrift

Basel, 23. Januar 2023

